

# Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD



**Also darum natürlich**

Weil „ASS“-Karten an Schönheit der Bilder und Farben, der porzellanartigen Lackierung und Dauerhaftigkeit, das Beste darstellen, was man z. Zi. überhaupt herstellen kann. Darum sind „ASS“-Karten die meistgekauften!

**darum also!**

**Echte Altenburg-Stralsunder**

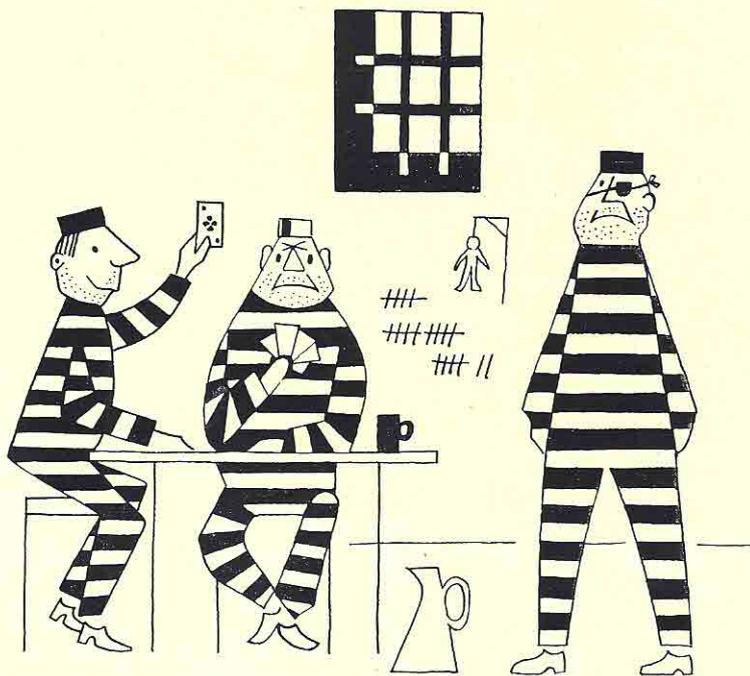
VEREINIGTE ALTENBURGER U. STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. STUTTGART 5

4. Jahrgang

Januar 1959

1

seit 125 Jahren Qualität



**DER DRITTE MANN** ist wichtig,  
auf den die beiden warten,  
ein Skatenspiel immer richtig



**MIT BIELEFELDER KARTEN!**

# DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD  
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

---

4. Jahrgang

Januar 1959

Nummer 1

---

*Liebe Skatfreunde!*

*Es ist beabsichtigt, in unserer Verbandszeitschrift interessante Skataufgaben zu veröffentlichen. An den langen Winterabenden kann das Lösen der Aufgaben eine ebenso anregende wie unterhaltende Beschäftigung sein. Um diese geplante Aufgabenecke möglichst vielseitig gestalten zu können, bitten wir alle Skatfreunde und Skatfreundinnen um Mitarbeit und Einsendung irgendwelcher aus dem Rahmen fallenden Spiele. Es geht nicht darum, eine möglichst verzwickte Aufgabe rein verstandesgemäß zu konstruieren, sondern um gespielte Partien. Nach dem Motto: Das Leben schreibt die unglaublichsten Geschichten.*

*Der Deutsche Skatverband bittet außerdem alle Mitglieder um aktive Mitarbeit an der Gestaltung unseres „Skatfreundes“. Je mehr Zusendungen eingehen, die das Vereinsleben betreffen oder etwas Bemerkenswertes über den Skat zum Gegenstand haben, um so lebendiger kann die Verbandszeitschrift gestaltet werden. Und das möchten wir doch alle! In diesem Sinne auf gute Zusammenarbeit!*

*Otto Hild, 1. Vorsitzender*

## Spielerstrafen unter dem Alten Fritz . . .

Daß Friedrich der Große gegen gewerbsmäßige Spieler hohe Strafen verhängt wissen wollte, geht aus nachstehender „Verordnung gegen unehrlich Spiel“ hervor: Wir Friedrich Rex usw. entbieten allen jeden unsern Innwohnern und Untertanen, was Würden und Stands und Ambtes oder Wesens, die in Unserem Königreich oder sonst in selben auf kurze oder lange Zeit sich befinden, oder künftig dahin kommen werden, Unsere königliche Gnade, auch alles Gute; Und kann nicht unverhalten sein, daß weyl. Unsere glorreichsten Vorfahren aus preiswürdigstem Eyfer für die Wohlfahrt deren Königl. Landen durch verschiedene nachdrucksame und hochverpönte Generalien das verderbliche hohe und falsche Spielen zu verbieten und unter anderen den 16. Dezember 1713 gesetzmäßig publicieren zu lassen für höchstartig angesehen haben: 1. Dass bei allen fürgehenden Geboten oder sonst anderen hohen Falsche Spielen der Verspieler, es sey auf Borg oder auf Baarschaft gespielt, was er verloren, wenn er das verspielte Quantum dem Gewinner schon bezahlet oder eine Obligation gegeben, oder aus dem Banco des Spiels das baare Geld entlehnet, um solches einfach, da er es aber noch nicht abgeführt, doppelt, und der Gewinner ingleichen den sowohl bereits eingenommenen als zu empfangen habenden Gewinn dreyfach, dem Königl. Fisco verfallen, und zu erlegen schuldig seyn, auch zu solchen Erlag von denen Land-Cassen mit allem Nachdruck angehalten, und nebst dem nach arbitrarie nach Beschaffenheit des Verbrechens, umb eine seinem Vermögen proportionierte Summe Geldes oder bey Ermangelung der Geldmittel auf andere Weise wohl empfindlich gestraffet und hinfalls nach publicirt- und affichirtem Patent keine Entschuldigung. 2. Aber bey ferneres betreffenden Bassetta-, Faraon, Passan-, Dien- und Banco-Spieles der Taillierer oder Banco-Halter um 3500 Rthl., die Pointierer oder Mitspieler hingegen, wie auch diejenigen welche bei dergleichen verboten hohen und falschen Spielen zwar nicht mitspielen, jedoch aber um hohes Geld wetten und parieren würden, um 1000Rthl. und der Spielhalter oder derjenige Hauss- oder Quartiersinhaber, mit dessen Zulassung oder Connivenz derlei Spiel in seiner Behausung oder auch gemeldeten Wohnung geschehen, ebenfalls mit 3500 Rthl., die aber, so es in Geld nicht zu bezahlen hätten, wie auch jene, welche auf beschehne Abmahn- oder Bestrafung davon nicht abständen, als vermessene Verächter Königl. Geböthen von Orth weggeschafft, und nach Beschaffenheit der Person des Landes verwiesen werden sollen. 3. Denjenigen, welche darbei hohe und Falsch-Spieler oder Spielhalter, und Uebertreter anzeigen werden, ein Drittel von der eingehenden Straff gereicht; das übrige aber von dem Fisco eincassiert, des denunzierenden Nahmen aber in alle Wege geheim und verschwiegen gehalten werden solle. Berlin, den 14. März 1748. Friedrich, Rex.

## Vaters Preis-Skatgans

Vater war mit Abstand das beste Stück der Familie und — nach deren Meinung — ein noch besserer Skatspieler. Beweis: Jedes Jahr zu Weihnachten gewann er bei irgendeinem Preisskat eine Gans und sparte damit der Mutter viel Wirtschaftsgeld.

Auch in diesem Jahre zog es ihn einige Tage vor dem Fest unwiderstehlich ins Wirtshaus an den Skattisch. Mutter sah die Wirtshausbesuche zwar nicht gern, doch der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel. Gleich Vater waren viele andere Skatbrüder gekommen, deren Blicke begehrt auf dem ersten Preis, einer fetten Gans, aber auch auf den anderen leckeren Dingen ruhten.

Doch dann war es höchste Zeit, Platz zu nehmen. Die Karten flitzten mit einer Vehemenz über den Tisch. Kein Wunder, jeder wollte sich daheim mit der Gans brüsten. „Denen hab' ich's aber gezeigt!“ Und dann prasselt ein Redeschwall über die bessere Enehälfte hernieder, mit dem sie gar nichts anzufangen weiß, wohl aber mit dem leck'ren Vogel auf dem Tisch in der Küche. So das Wunschbild! In Wirklichkeit quält sich unser Meister mit Hängen und Würgen über die Runden. Mal gewinnt er, mal verliert er ein Spiel. An die Gans als Preis ist schon lange nicht mehr zu denken. Vielleicht langt es gerade noch zu einem Mettwürstchen. Aber Vater ist trotzdem guter Dinge. Seine letzte Trumpfkarte hat bislang noch immer gestochen. Wenn auch nicht bei den Skatbrüdern, so doch wenigstens daheim.

Zum Abschluß noch einen Grand mit vieren, daß den anderen die Augen übergehen . . . Geraume Zeit später wandert Vater frohgemut mit einer gut verpackten Gans den heimatlichen Gefilden zu. Das wird heute ein schöner Sonntag, malt er sich den weiteren Verlauf des Tages aus. Will nicht Ingrid ihren Verehrer zum ersten Mal ins Haus bringen? Donner, wie sich das Mädchen in den letzten Jahren herausgemacht hat.

Mit Schwung haut Vater daheim die obligate Weihnachtsgans auf den Küchentisch und kassiert zum Lohne einen Kuß der

Frau und eine stürmische Umarmung der Tochter. „Vater“, meint sie bewundernd, „Heinz wird aber Augen machen, daß Du nun schon zum fünften Male hintereinander beim Weihnachts-Preisskat eine Gans gewonnen hast. Er meint, soviel Glück gäbe es einfach nicht!“ „Hat der eine Ahnung“, brummt Vater vor sich hin, ehe er sich aus der Küche trollt.

Zur Kaffeestunde kommt Heinz und damit der große Augenblick, auf den Ingrid schon solange gewartet hat. Ob er wohl den Eltern gefallen wird?

Zwei Pakete schleppt er heran. Einen Blumenstrauß für die Schwiegermama in spe und — als besondere Überraschung — eine Weihnachtsgans. „Habe ich heute beim Preisskat gewonnen. Und was sollte ich als Junggeselle wohl damit anfangen? Sie haben gewiß bessere Verwendung dafür?“

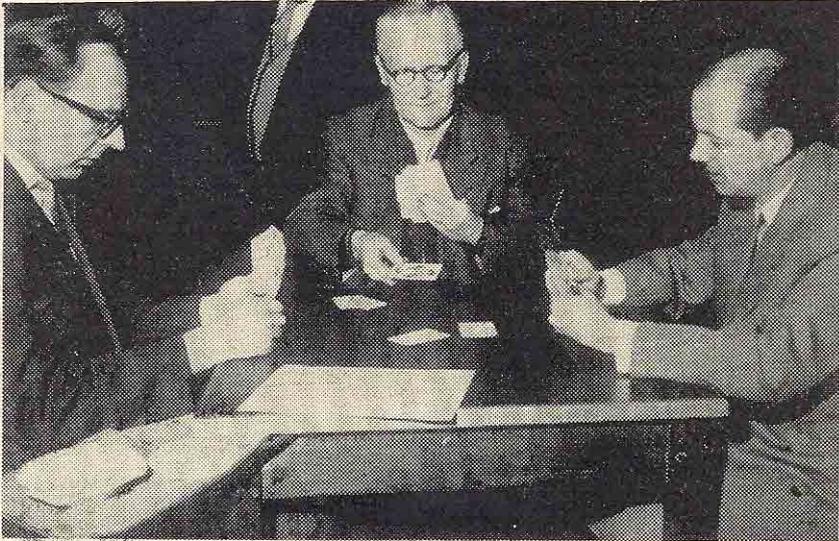
Mutter ist das alles ein bißchen unheimlich. Zwei Männer im Hause die solch raffinierte Skatspieler sind. Beinahe zum Fürchten. Oder sollte . . . ? Und ein Verdacht steigt in ihr auf. Sollte Vater vielleicht dem Glück ein wenig nachgeholfen haben? Merkwürdig, wie still er auf einmal geworden ist, seit Heinz das Haus betreten hat.

Zu allem Unglück fängt Heinz auch noch zu erzählen an, wie er die Gans erspielt hat. „Ingrids Vater — er hatte ihn wohl beim Preisskat erkannt aber sich nicht getraut, ihn anzusprechen — wäre nicht so glücklich gewesen wie er.“

Da war's heraus! Jetzt galt's, Farbe zu bekennen. „Weil ich gar so wenig Glück im Kartenspiel habe“, kam es zunächst nur stockend über seine Lippen, „kaufte ich halt die Gans im Feinkostgeschäft an der Ecke.“ Da Vater nun die Karten schon offen auf dem Tisch liegen hatte, fiel es ihm nicht weiter schwer, zu bekennen, auch in den vergangenen Jahren die Königin der Preise im gleichen Geschäft gekauft zu haben.

Trotzdem wurde es noch ein recht stimmungsvolles Weihnachtsfest, obgleich Vater beide Gänse schwer im Magen lagen. Denn Ingrid und Heinz verlobten sich.

## Der Älteste war der Beste



Nach 300 Spielen waren sie bei der Bielefelder Skatmeisterschaft 1958 die Besten.  
Von links nach rechts: Helmut Schmidt (2.), Andreas Etschenberg (1.) und Herbert Drewenstedt (3.).

Rund 50 Skatfreunde und Skatfreundinnen der Bielefelder Skatklub „Rot Weiß“, „Ich passe“, „Herz Dame“ und „Kiebitz Milse“ waren diesmal dabei, als es darum ging, Bielefelds besten Skatspieler des Jahres 1958 zu ermitteln. Nach 300 Spielen war es am 14. Dezember soweit: Mit dem 64-jährigen Skfr. Andreas Etschenberg („Ich passe“) war der älteste Teilnehmer als Meister ermittelt. 5 917 Punkte hatte er auf sein Konto gebracht.

Damit war auch gleichzeitig der Versuch des Skfr. Robert Winter („Rot Weiß“) gescheitert, zum dritten Male hintereinander sich mit der Würde des Bielefelder Skatmeisters zu schmücken. Er ertrug es gelassen, nicht einmal unter den ersten Zehn gelandet zu sein.

Aber nicht nur er war der einzige Pechvogel. Ein Liedlein kann auch Skfr. Herbert Drewenstedt („Ich passe“) singen. Nach vier Spieltagen lag er mit 4 949 Punkten knapp 200 Punkte vor dem nächsten. Der Meistertitel schien schon in

greifbare Nähe gerückt. Da machten ihm die Karten einen Strich durch die Rechnung. 542 Punkte reichten am letzten Spieltage nicht aus, die vier Sonntage gehaltene Spitze zu verteidigen. So mußte er sich mit dem dritten Platz begnügen.

Einige Außenseiter waren ebenfalls mit von der Partie, von denen sich Herr Herz glänzend aus der Affäre zog. Obwohl er einen Skatsonntag versäumte und ihm also 60 Spiele bei der Endabrechnung fehlten, kam er unter die ersten Zehn. Alle Achtung!

Skfr. Fabian nahm für den verhinderten ersten Verbandsvorsitzenden Skfr. Otto Hild die Siegerehrung vor und dankte allen für die Teilnahme. Hinter den bereits genannten Stadt-Skatmeister Etschenberg kamen die Skatfreunde Helmut Schmidt („Rot Weiß“) 5 894 Punkte, Herbert Drewenstedt („Ich passe“) 5 491 P., Helmut Schimmel („Rot Weiß“) 5 267 P. und Paul Klamt („Rot Weiß“) 5 250 P. auf die nächsten Plätze.

Das Bild wurde freundlicherweise vom Verlag Vereinigte Westfalen-Blatt/Westfalen-Zeitung GmbH zur Verfügung gestellt.

## Ehrung für Erich Fuchs

Das Glück kommt unverhofft und wenn es selbst am Heiligen Abend ist. Diese Feststellung traf unser lieber Ehrenvorsitzender Erich Fuchs, als es zu später Abendstunde bei ihm schellte. Es war zwar nicht das Christkind, das da vor der Tür stand, sondern unser erster Vorsitzender Otto Hild, der im Auftrage des Vorstandes des Deutschen Skatverbandes dem früheren langjährigen und verdienstvollen Vorsitzenden für die aufopferungsvoll geleistete Arbeit eine kleine Anerkennung überreichte. Auf einstimmigen Beschluß hatte der Vorstand von einer Urkunde Abstand genommen und eine nette Armbanduhr gestiftet. Die Gattin des Gehrten war nicht minder überrascht, als sie das Angebinde erblickte. „Ja, sagen Sie mal, lieber Herr Hild, wo wußten Sie denn her, daß mein Mann eine neue Armbanduhr benötigt?“, fragte sie ganz

erstaunt. — Da kann man nur sagen: Skatspieler sind auch im Alltagsleben helle.

\*

Am Heiligabend hatte ich die große Freude, unsern neuen Verbandsvorsitzenden, Skfr. Otto Hild, Bielefeld, mit seiner Gattin bei mir begrüßen zu können. Er überreichte mir im Namen der Verbandsleitung eine sehr schöne Armbanduhr, die mich sowohl bei meiner Berufsarbeit als auch im sonstigen Tagesablauf immer an meine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Verbandsleitung erinnern wird. Meine Freude darüber ist groß, und ich danke der Verbandsleitung herzlich für diese schöne Ehrengabe anstelle einer Ehrenurkunde.

gez. Erich Fuchs  
Ehrenvorsitzender

## Der Kiebitz

In recht angeregter Stimmung kommt eine Ausflugsgesellschaft in ein Lokal, in dem ein paar Männer unverdrossen und unbeeindruckt von jeder Störung ihren Skat kloppen. Es dauert nicht lange, da schleicht sich einer der zuletzt Gekommenen zu den Skatspielern und kiebitzt nach Herzenslust. Der Wirt, der offenbar Gefallen an dem Gast gefunden hat, raunt ihm, als er den Skatspielern eine neue Runde serviert, heimlich ins Ohr: „Der Spieler rechts neben Ihnen ist schon einmal Deutscher Skatmeister gewesen.“ Sapperlot, denkt der Angesprochene, der nur noch Augen für die Karten des Skatgewaltigen hat. Sagt der nicht gerade ein Grandspiel mit solch einer windigen Karte an? Richtig! Ach, und wie schlecht spie-

len die beiden anderen. Da muß er ja gewinnen.

Das ist für unseren Kiebitz zu viel. „Hören Sie mal, bei so schlechten Spielern müssen Sie ja jedes Spiel gewinnen.“ „So schlecht spielten die gar nicht. Und wenn Sie meinten, es wäre anders verloren worden, dann . . .“

Ja, und dann zerpfückt der Skatmeister alle Wenn und Aber, daß dem Kiebitz die Spucke wegbleibt. „Das ist ja richtig unheimlich, was Sie aus Ihren zehn Karten herauslesen. Wenn Sie das alles schon vor dem Spiel wissen, ist's ja kein Wunder, daß Sie gewinnen. Mit Ihnen zu spielen, wäre mir doch zu unheimlich.“ Sprach's und trollte sich.

### Zur Beachtung!

Auch nach dem Wechsel in der Schriftleitung sind alle Schriftstücke an folgende Anschrift zu senden:

Deutscher Skatverband, Vorsitzender Otto Hild, Bielefeld, Prießallee 37

Die Anschrift der Kassenstelle bleibt unverändert:

Fred Siegener, Bielefeld, Voltmannstraße 189

# Aus dem Verbandsleben

## Neue Grand-Ouvert-Urkunden

In den vergangenen Wochen konnten die beantragten Grand-Ouvert-Urkunden leider nicht an die Mitglieder geschickt werden. Einmal fehlten die Karten, die jetzt eingegangen sind, und zum anderen ist ein neuer Entwurf für die begehrten Urkunden angefertigt worden. Der 1. Vorsitzende Skatfreund Hild bittet alle Antragsteller noch ein wenig um Geduld. Schon in den nächsten Tagen sollen die Urkunden an die Verbandsgruppen hinausgehen.

## Skatclub „Doornkaat“, „Grand-ouvert“, Wuppertal-Elberfeld

Am 2. 1. 1959 hielten wir im Vereinslokal „Zum Deutschen Eck“ unsere Generalversammlung ab. Nach einer kurzen Ansprache unseres 1. Vors. Skfr. Paul Schulten verlas unser Kassenwart Oskar Petry den Kassenbericht. Nach einem Rückblick in das alte Jahr konnten wir 6 neue Mitglieder in unsere Reihen aufnehmen. Dann wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Alterspräsident Skfr. Max Becker nahm die Wahl des neuen Vorstandes vor, dem nach einstimmiger Wiederwahl angehören: 1. Vors.: Skfr. Paul Schulten, Schriftf. und Kassenwart: Skfr. Oskar Petry, Spielwart: Gerd Schirrmacher. Nach der Wahl wurden noch allgemeine Angelegenheiten besprochen. Mit einem gemütlichen Beisammensein klang der Abend aus.

## Verbandsgruppe Oberhausen

Am 7. Dezember 1958 fand der letzte Durchgang der Verbandsgruppe Oberhausen um die Stadtmeisterschaft statt. Vorsitzender Hermann Förster konnte bei dieser Gelegenheit die Jahressieger im Einzel- und Mannschaftskampf bekanntgeben. Jahressieger im Einzelspiel wurde Wilhelm Kühlen vom Klub „Glückauf“ mit 12 176 Punkten, gefolgt von Krause („Schmuntius“) mit 11 743 und Schliwa („Frisch-Gewagt“) mit 11 169 P. Während dem Jahressieger ein wertvoller Silberpokal überreicht wurde, erhielten die nächsten zehn Plazierten außer einer Urkunde wertvolle Sachpreise. In der Mannschaftswertung belegten die ersten 3 Plätze: 1. Mannschaft vom Klub „Schmuntius“ mit

40 756, III. Mannschaft von „Frisch-Gewagt“ mit 40 580 und I. Mannschaft „Gute-Hoffnung“ mit 37 017 Punkten. In der Vereinswertung lag „Frisch-Gewagt“ mit 9 272 Punkten vor „Einigkeit Osterfeld“ mit 9 072 und „Tofte Jungens“ mit 8 855 Punkten vorne. Auch der 1. Mannschafts- und Vereinsieger erhielten einen Silberpokal. Dem Vorsitzenden Förster war es aber eine besondere Freude, außer den Urkunden und Pokalen noch vielen Skatfreunden einen schönen Sachpreis überreichen zu können. An der Stadtmeisterschaft nahmen 16 Vereine mit insgesamt über 100 Spielern teil, die sich jeden ersten Sonntag im Monat zu ihrem geliebten Skatspiel zusammenfanden. Eine Werbung für den Deutschen Skatverband, wie sie eindrucksvoller nicht gestaltet werden konnte.

## Skatklub „Emma“, Hoensbroek (Holland)

Am 22. 2. 1959 veranstaltet unser Klub im „Beamten-Casino“ in Treebeek ein großes Skatturnier, wozu wir die Mitglieder in Deutschland herzlich einladen. Anfang des Turniers: 10 Uhr. Zur Auszahlung kommen folgende Preise:

### Einzelspieler:

1. Preis 350 Gulden
2. Preis 200 Gulden
3. Preis 125 Gulden
4. Preis 100 Gulden
5. Preis 60 Gulden.

### Mannschaftspreise:

1. Preis viermal 200 Gulden
2. Preis viermal 160 Gulden
3. Preis viermal 100 Gulden
4. Preis viermal 60 Gulden

Das Startgeld beträgt 5 DM. Nennungen können bis zum 18. Februar 1959 gemeldet werden bei: J. H. Franssen, Beatrixstraat 75, Hoensbroek; J. v. Kessel, Ringstraat 5, Treebeek.

## Skatklub „Pik Dame“, Herford

Der am 30 10. 1958 gegründete Skatklub „Pik-Dame“ Herford veranstaltet am 1. März 1959 ein Werbeskatturnier. Der junge Klub steht in Herford vor keiner leichten Aufgabe. Es gibt dort sehr viele Skatspieler, aber das Ideengut und die Spielregeln des Deutschen Skatverbandes sind den Herfordern noch fremd, und sie

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb im Alter von nur 38 Jahren unser lieber Skatfreund

### **Franz Winger**

Vorstandsmitglied der Verbandsgruppe Wuppertal.

Wir betrauern aufrichtig den Verlust, der mit dem so unerwartet frühen Heimgang uns entstanden ist.

Deutscher Skatverband  
Sitz Bielefeld

Skatklub „Karo Sieben“  
Wuppertal

stehen den Werbungen des Skatklubs skeptisch gegenüber. Die Bemühungen des Skatklubs „Pik-Dame“ um die Werbung weiterer Mitglieder mögen vollen Erfolg haben. Näheres über das Werbeskatturnier ist der untenstehenden Anzeige zu entnehmen.

#### **„Skatklub Müllen“**

Am St. Barbaratag (4. Dezember) schloß der Skatklub wie jedes Jahr mit dem tra-

ditionellen Hasen-Skat sein Spieljahr ab. In ihm wurden die bislang größten Erfolge erzielt. Fünf Spieler nahmen an der Süddeutschen Meisterschaft teil, von denen die Skatfreunde Kubina und Bohnert auf den 4. bzw. 21. Platz kamen. Der Skatklub nimmt einen erfreulichen Aufschwung. 18 Neuanmeldungen sind dem Deutschen Skatverband angekündigt, und für das neue Jahr dürfte mit einem ähnlichen Zuwachs an Spielern zu rechnen sein.

Der Skatklub „Pik-Dame“ Herford führt am

**1. März 1959 im Evangel. Vereinshaus Herford, Radewiger Str.**

ein **Werbe-Skat-Turnier** durch.

Gespielt werden 2 Serien zu je 48 Spielen nach den Regeln der Deutschen Skatordnung.

Beginn: **14 Uhr** · Startgeld: 5,- DM für Verbandsmitglieder, 6,- DM für Nichtmitglieder.

#### **Einzel- und Mannschaftswertung · Wertvolle Sachpreise**

Meldungen erbeten an: Max Knauf, Herford, Nachtigallstraße 32

Einzahlung des Startgeldes an die Kreissparkasse Herford, Kto.-Nr. 3268.

Meldungen werden erst nach Eingang des Startgeldes bearbeitet.

**Meldesluß: 25. Februar 1959**

# Deutsches Skatgericht

1

KÖLN 3

HATTINGEN

**Anfrage:** Bei einem Preisskat vor wenigen Wochen stellten wir nach Beendigung der Spiele fest, daß ein Spiel zu wenig ausgetragen worden war. Wir hatten in der Mitte der Liste ein Feld übersprungen. Ist diese Liste nun ungültig?

F. G.

**Entscheid:** Ja, die Liste ist ungültig!

**Begründung:** Ist auf einer Liste ein Spiel nicht vermerkt, so ist sie unvollständig und somit mangelhaft geführt. Bei einem vom Deutschen Skatverband veranstalteten Wettspiele würde solch eine Liste für ungültig erklärt.

2

STUTTGART

**Anfrage:** Wir spielten zur Unterhaltung einen Skat. Alles war recht nett, bis einer in eine ausgesprochene Pechsträhne geriet. Lange erhielt er kein Spiel, und die er dann bekam, verlor er. Das verdroß ihn. Seinen Unmut ließ er daraufhin am Kartengeber aus. Statt einmal abzuheben, begann er mehrere Teilpäckchen vor ihm aufzubauen und überließ es ihm, diese zu ordnen. Darf der Spieler beim Abheben mehrere Päckchen bilden? Darüber wären wir beinahe in Streit geraten, nachdem die Skatrunde aufgefliegen war.

H. F.

**Entscheid:** Den Kartengeber mit dem Ordnen von Teilpäckchen zu belasten ist ein unbilliges wie unzulässiges Verlangen.

**Begründung:** Das Auflösen der gemischten Karten in mehrere Teilpäckchen ist einem weiteren Mischen gleichzusetzen und deshalb unzulässig. Mit dem Abheben soll einmal der Geber entlastet und zum anderen angedeutet werden, daß Willkür bei der Verteilung ausgeschlossen ist.

**Anfrage:** Folgende Streitfrage bitte ich zu beantworten: Der Spieler hat bereits mehr als 60 Augen in seinen Stichen. Kann er beim Weiterspielen noch verlieren, wenn er beispielsweise falsch bedient?

M. S.

**Entscheid:** Der Spieler hat in jedem Falle gewonnen.

**Begründung:** Nach der Ne-De-Ska hat der Alleinspieler gewonnen, sobald er 61 Augen erreicht hat. Versucht er durch Weiterspielen noch eine höhere Gewinnstufe zu erzielen, so sind etwaige Verstöße nach den Regeln der Ne-De-Ska zu ahnden. Sie können unter gegebenen Voraussetzungen entweder noch berichtigt werden oder haben den Abbruch des Spieles zur Folge. In diesem Falle ändert sich nichts an dem bereits gewonnenen Spiel. Lediglich die angestrebte höhere Gewinnstufe kann nicht in Anrechnung gelangen. Das sollte sich jedoch von selbst verstehen.

## Skataufgabe Nr. 1

Vorhand spielt mit folgenden Karten  
Grand Hand:

Kreuz Bube, Pik Bube, Herz Bube, Karo Bube, Kreuz As, König, 9, Herz 10, König, 9.

Mittelhand hat Pik As, 10, 9, 8;  
Herz As, Dame, 8, 7; Karo König, Dame.

Hinterhand hat Kreuz 10, Dame, 8, 7; Pik 7; Karo As, 10, 9, 8, 7. — Im Skat liegen Pik König und Dame. — Vorhand erreicht bei richtigem Spiel die höchstmögliche Augenzahl, kann aber nicht gewinnen, weil ihm die Gegner keine Chance lassen. Wie ist der Spielverlauf und wieviele Augen erreicht der Spieler?

---

Schriftleitung: Manfred Weigelt, Bielefeld, Jöllenbecker Straße 311 - Druck: Sievert & Sieveking, Bielefeld, Oststraße 6b -  
Anschritt des Verbandes: Deutscher Skatverband, Bielefeld, Prießallee 37 - Postcheckkonto des Verbandes: Fred Siegener,  
Kassenstelle des Deutschen Skatverbandes, Bielefeld, Voltmannstraße 189, Konto Hannover Nr. 179243 - Einsendungen  
für Veröffentlichungen bis zum 20. des vorhergehenden Monats.